

Nerven hilft

In Hamburg fand zeitgleich zum Rogatesonntag 2013 gerade der 34. Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Jeder Morgen beginnt mit einer Bibelarbeit. Am Donnerstagmorgen ging es um eine kurze und wenig bekannte Geschichte, die Jesus den Menschen erzählt, die ihm folgen.

Die Geschichte handelt von einer armen Frau, der Unrecht geschehen ist und die sich damit nicht abfinden kann. Sie geht zu ihrem ungerechten Richter und beschwert sich: *„Gib mir mein Recht gegen den, der mir mein Recht nimmt!“* Der Richter lässt sich davon nicht beeindrucken und weist sie ab - einmal, zweimal, viele Male. Aber die Frau gibt nicht auf und kommt immer wieder. Sie geht dem Richter solange auf die Nerven, bis er aufgibt und sich sagt: *„Wenn ich auch keine Ehrfurcht vor Gott habe und keinen Respekt vor den Menschen, so will ich doch der Witwe ihr Recht geben, weil sie mir lästig wird. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mich ins Gesicht.“*

„Ist doch klar: Nerven hilft!“ sagt eine zwölfjährige Kirchentagsbesucherin und grinst, als ich sie frage, was die Geschichte ihrer Meinung nach bedeutet. Stimmt, Nerven hilft. Nicht schön, aber manchmal sehr effektiv. Und wenn's um eine gute Sache geht...

Zugegeben, das ist nun keine besonders tiefgründige Erkenntnis, sondern eher eine allgemeine Lebensweisheit. In der Bibel steht die Geschichte aber aus einem besonderen Grund. Denen, die ihm folgen, erklärt Jesus damit das Beten. Es ist, so der Evangelist Lukas, ein Gleichnis *„darüber, dass sie allezeit beten und nicht aufgeben sollen: Gott wird denen, die ihm am Herzen liegen und Tag und Nacht nach ihm schreien, Recht verschaffen und sich ihnen liebevoll zuwenden“.*

Das Gleichnis ist die Aufforderung, so zu beten, wie die Frau dem Richter auf die Nerven geht. Und zwar gegen das Unrecht im Leben und für die Gerechtigkeit. Die Geschichte von der hartnäckigen Frau beschreibt das Gebet nicht als nach innen gerichtete Meditation und schon gar nicht als „mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm“. Sondern als das beständige und laute Einklagen von Gerechtigkeit. Gott sei das Unrecht geklagt, damit er es aus der Welt schafft - immer wieder sei es ihm geklagt, bis es soweit ist. Meine junge Kirchentagsfreundin fasst es so zusammen „Nerven hilft - und deshalb hilft es auch, wenn wir so beten, als würden wir jemandem auf die Nerven gehen.“

Dieser Sonntag heißt auf Lateinisch „Rogate“. Das bedeutet „Bittet!“ oder „Betet!“. In Hamburg beten und bitten über 100.000 evangelische Christinnen und Christen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Das Kirchentagsmotto 2013 weist den Weg: Es lautet „Soviel du brauchst“. Gott hat dafür gesorgt, dass so viel da ist, wie du brauchst – aber gebrauche auch nur so viel, wie da ist. Das trifft den Nerv der Zeit. Und hoffentlich auch den Nerv Gottes.

Kirchentage sind wichtig, denn sie zeigen, dass wir nicht allein sind, wenn wir uns gegen Unrecht einsetzen und auf Gott vertrauen. Es sind viele Tausende, und ich wünsche mir, dass sie so hartnäckig und so nervig dranbleiben wie die arme Frau, die den Richter zum Aufgeben bringt. Dranbleiben, nicht nur auf dem Kirchentag und nicht nur am Sonntag Rogate. Nerven hilft.

Ich frage mich, wie es wohl wäre, wenn es in Zukunft im Gottesdienst statt „Lasst uns beten!“ hieße: „Lasst uns nerven!“. Oder vor dem Vaterunser: „Wir wollen nerven, so wie Jesus es uns gelehrt hat“. Ja, wie das wohl wäre? Vielleicht wie ein Anfang.

Von Pfarrerin Clarissa Graz

Evangelische Kirchengemeinde TRIANGELIS Eltville-Erbach-Kiedrich